

Abb. 1
Das „Neue Schloß“ in Oberstein. Zeichnung Merian.

Abb. 2 u. 3
Das „Neue Schloß“ in Oberstein. Rekonstruktion. Torseite und Burgeingang.

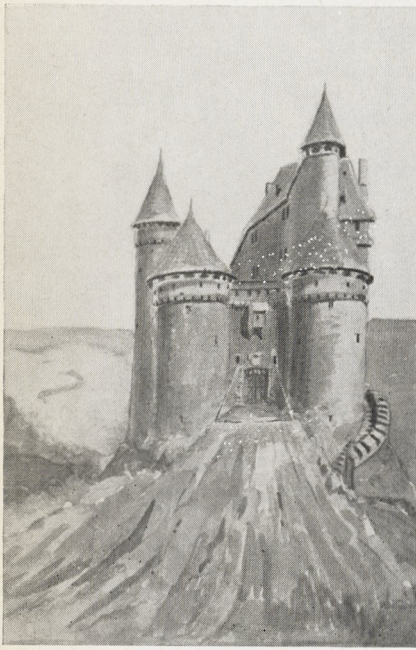
Abb. 4
Das „Neue Schloß“ in Oberstein. Rekonstruktion. Ansicht vom alten Schloß mit Bergfried. Die Abbildungen 2-4 sind Darstellungen des früheren Burgbildes von Hans Rupp, Idar-Oberstein.

Abb. 5
Das „Neue Schloß“ in Oberstein. Heutiger Zustand vor der Instandsetzung.

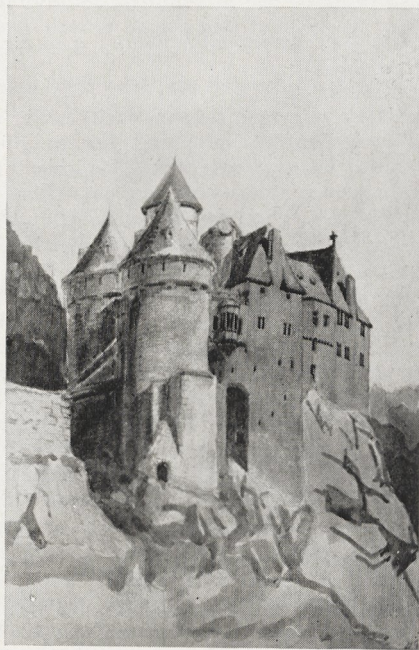
Abb. 6
„Neues Schloß“ i. Oberstein. Zeichnung der Gesamtanordnung nach einem Katasterplan aus dem Jahre 1848.

Abb. 7
Das „Neue Schloß“ in Oberstein. Aufnahme des heutigen Bauzustandes in Höhe des Erdgeschosses.

Abb. 8
Das „Neue Schloß“ in Oberstein. Aufnahme des heutigen Bauzustandes unter dem Erdgeschoß mit den Kellern.



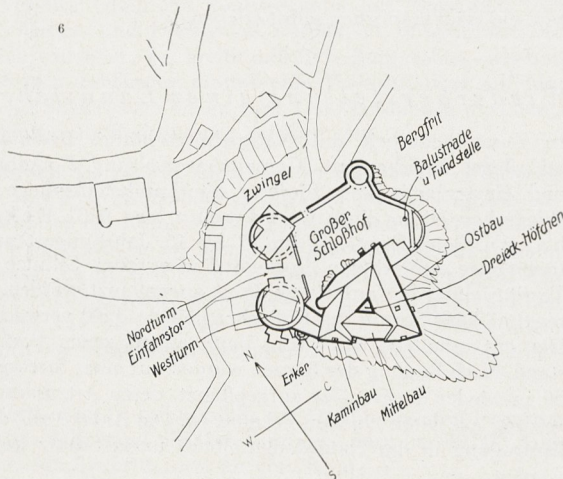
2



3



5



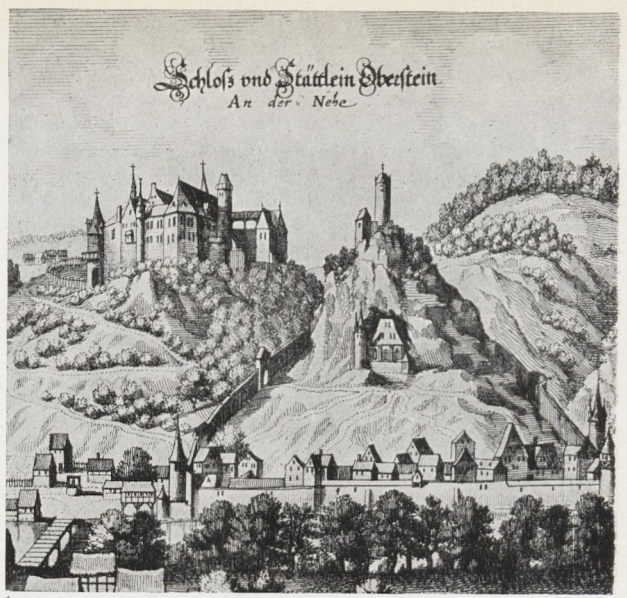
6

Nach einem Besuch auf der Marksburg 1960 beschlossen die Idar-Obersteiner Besucher, Oberbürgermeister Hoberg, Rektor Reitenbach, Max Hahn, Apotheker Matthaei und Fritz Wild, etwas für die Ruine der Burg in Idar-Oberstein zu tun. Wir veröffentlichen den nachfolgenden Bericht über die bisherigen Erfolge als anregendes Beispiel

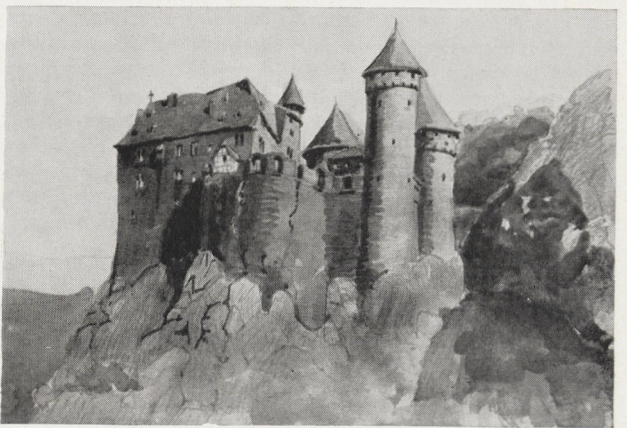
Tätigkeitsbericht des Burgen-Vereins Idar-Oberstein e. V.

Das „Neue Schloß“ wurde nach der franz. Revolution seinen Besitzern enteignet und ging später in Staatsbesitz über. Nach dem großen Brand 1855 wurde es zur Ruine und seitdem wie ein Stiefkind behandelt. Im Jahre 1924 machte man daraus eine Jugendherberge mit sehr unschönen Baracken-Einbauten. Seit 1945 ist das Land Rheinland-Pfalz Eigentümer der Ruine und die Stadt Idar-Oberstein Verwalter. Die Ruine verfiel immer mehr, eine Mauer nach der anderen stürzte ein oder wurde vom Einsturz bedroht.

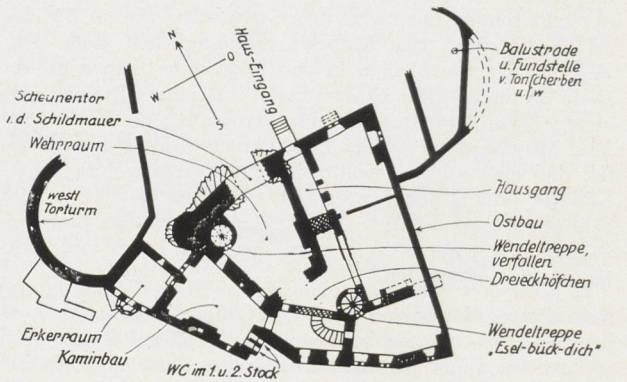
Nach 8jähriger Tätigkeit einiger Burgenfreunde (seit 1964 „Burgen-Verein Idar-Oberstein e. V.“) sind nun die ersten und wichtigsten Maßnahmen für die Erhaltung der Ruine „Neues Schloß“ erfolgreich abgeschlossen. Als erstes wurde 1960 Dipl.-Ing. Ziegert



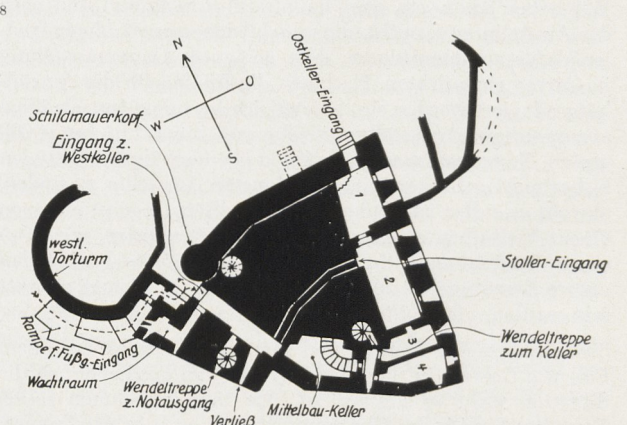
1



4



7



8

mit der genauen Vermessung der Ruine beauftragt, und seit 1961 erfolgten dann folgende Maßnahmen zur Erhaltung:

1. Beseitigung des Baumwuchses in und auf der Ruine durch die städt. Forstverwaltung und die Freiwillige Feuerwehr Oberstein;
2. Schließung der großen Mauerlücke (2,80 m dick) durch Aufmauerung rechts neben dem Haupteingang;
3. Abdichtung, Ausbau und Möblierung des Erkerraumes (5 Fenster und 2 Türen);
4. Räumung, Säuberung und Instandsetzung der vielen Kellerräume sowie Beschaffung eines großen Eingangstores;
5. Aufbauplanung als Schulungsborg durch Architekt Menzel;
6. Herausgabe einer geschichtlichen Abhandlung über „Schloß Oberstein“ sowie weitere Erforschung der Geschichte. Beschaffung eines Burgmodells und vieler Dokumente;
7. Wiederaufbau der Balustrade und Sicherung des Kamins;
8. Kauf des auf Burgruinen stehenden Hauses Mengler; Anstellung eines Burgwarts;
9. Sicherung der Fundamente, Beseitigung der Absturzgefahr, Abdichtung der Kellerräume;
10. Entfernung der artfremden Baracken und Einbauten...

Große Aufgaben für die weitere Erhaltung müssen in den nächsten Jahren noch bewältigt werden. Neue, junge und aktive Burgenfreunde sind in den letzten Jahren zu uns gekommen, so daß wir in der Lage sind, den Vorstand und Beirat zu verjüngen. Wir hoffen und wünschen, daß nach weiteren Jahren der Tätigkeit des Burgen-Vereins Idar-Oberstein e. V. die Erhaltung des „Neuen Schlosses“ als gesichert zu betrachten ist. Für die Erhaltung von geschichtlichen Denkmälern fremder Kulturkreise in weiter Ferne sind – auch aus unseren Steuergeldern – vielfach große Summen aufgewendet worden; dann soll einem einheimischen Kulturdenkmal unmittelbar vor unserer Haustür zumindest die gleiche Fürsorge zuteil werden!
Fritz Wild, 2. Vorsitzender

WIR SORGEN UNS – WIR KLAGEN AN

Die historische Stadtmauer von Nürnberg soll zwischen Königstor, dem Eingangstor zur alten Stadt gegenüber dem Bahnhof, und Marientor zum Dürerjahr 1971 erneuert werden. Ein Wettbewerb verdeckt die Tatsache, daß einige hundert Meter Stadtring von den geschäftstüchtigen Stadtvätern verschachert werden sollen an ein Finanzunternehmen (Bayerische Versicherungskammer), das einen lukrativen Geschäftsbau mit Läden und Geschäftsräumen, teilweise sieben Stockwerke (!) hoch – an der Stelle der alten Stadtbefestigung, die Albrecht Dürer mitplante – zum Dürerjahr als Faustschlag ins Gesicht der alten Kaiserstadt verpassen will. Ein Sturm der Entrüstung muß Presse, Parlamente und Bürger aufrütteln – bevor es zu spät ist!
Sp

Haus Letmathe in Westfalen (5868) ist vom Abbruch bedroht. Der Heimatforscher Walter Ewig versucht mit anderen Freunden diese Gefahr abzuwenden.

Burgruine Breitenstein bei (673) Neustadt a. d. W.: Die Burg wurde am Anfang des 15. Jahrhunderts von Leiningerischen Lehensmännern am südöstlichen Hang der Ehscheidt erbaut, eines Berges, der sich steil über dem Elmsteiner Tal im Landkreis Neustadt a. d. W. erhebt. Vermutlich 1470 zerstört. Die Ruine befindet sich heute in verwehrlosem Zustand. Die Vorburg, deren Turm mit Buckelquadern bekleidet ist, wird durch starken Baumbewuchs äußerst gefährdet. Das Betreten der Hauptburg ist nicht mehr möglich; hier haben der Bewuchs und die Unwetter 1967 und 1968 zu einem starken Verfall geführt. Es müßte der Landkreisselbstverwaltung Neustadt a. d. W. doch möglich sein, Vor- und Hauptburg auszuholzen und wenigstens die unbedingt nötigen Unterhaltungsmaßnahmen zu treffen.
Klein

Das ehemals von Hallbergische Schloß in Fußgönheim im Landkreis Ludwigshafen (Rhein) ist in verwehrlosem Zustand. Große Teile des Außenputzes sind abgefallen, die Dächer weisen größere Löcher auf. Von der einstmaligen schönen Stuckverzierung an Wänden und Decken sind nur noch geringe Reste übriggeblieben. Das in Privatbesitz befindliche Gebäude hätte eine Pflege dringend notwendig. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für die Gemeindeverwaltung Fußgönheim und das Landratsamt Ludwigshafen, etwas zur Erhaltung des bedeutenden Baudenkmales zu unternehmen.
Klein

WÜRDIGUNG UND DANK



*Landgerichtspräsident a. D.
Dr. Johannes Meyer*

Wie sehr betauern wir den Heimgang unseres Ehrenmitgliedes, des Landgerichtspräsidenten a. D. Dr. Johannes Meyer, der in Hamburg am 28. 5. 1967 im Gnadentalter von 85 Jahren die Augen schloß. 1882 in Hamburg geboren, erhielt er seine Erziehung im wesentlichen auf dem Vitzthumschen Gymnasium bei Dresden, studierte die Rechtswissenschaften und absolvierte das juristische Dokorexamen mit summa cum laude. Das besondere Interesse des in Hamburg tätigen jungen Richters galt der Kunst, insbesondere Büchern und Kupferstichen. Nach dem 1. Weltkrieg (er war Soldat an der Ostfront) war er langjähriger Vorsitzender des Kunstvereins in Hamburg und der Gesellschaft der Hamburger Bibliophilen. 1932 zum Landgerichtspräsidenten ernannt. In den Jahren nach dem Kriege gründete Dr. Meyer den Hamburger Künstlerclub „Die Insel“, war Mitglied des Kongresses für die Freiheit der Kultur. Zu seinem 75. Geburtstag erhielt er die höchste Auszeichnung, die die Stadt Hamburg für kulturelle Verdienste zu vergeben hat.

Wegen seiner Lebenseinstellung, die auf Erhaltung und Förderung kultureller Werte ausgerichtet war, kam Dr. Meyer schon sehr frühzeitig zur Burgenvereinigung, an deren Entwicklung er bis zu seinem Tode regen Anteil, zuletzt bei der Ausarbeitung der neuen Satzung, genommen hat.

Wir alle trauern um eine der Pflege der deutschen Kunst und Kultur engstens verpflichtete starke, aufrechte Persönlichkeit. Ich persönlich danke dem vorbildlich klaren und lauternden Menschen manchen väterlichen Rat und manche besinnlich-nachdenkliche – auch manche beschwingte Stunde. Auf einem weitschauenden Erdhügel haben wir ihn auf seinem Hamburger Gut unter Findlingsteinen zur großen Ruhe gebettet.
Spiegel

*Denkmalpfleger Dr. phil.
Wolfgang Medding*

Am 27. Januar 1968 verstarb in Oberlahnstein nach einem reich erfüllten Leben der Kunsthistoriker und Denkmalpfleger Dr. phil. Wolfgang Medding im Alter von 67 Jahren. Am 7. Mai 1900 in Forst/Lausitz geboren, studierte er Kunstgeschichte, Archäologie, Philosophie und Geschichte in Berlin, München, Freiburg und Köln und promovierte 1928 bei A. E. Brinckmann mit seiner vielbeachteten Dissertation „Die Westportale der Kathedrale von Amiens und ihre Meister“.

Von 1929–1931 volontierte er an den Staatl. Museen in Berlin und war bis 1934 Assistent am Kunstgeschichtl. Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität. Medding, Teilnehmer des Ersten Weltkrieges und 1918 schwer gasvergiftet, war jedoch den Machthabern wegen seiner aufrechten, humanen Gesinnung ein Dorn im Auge; er wich dem Druck, quittierte die